

Title: [Rez. von] Arno Lücker: 250 Komponistinnen. Frauen schreiben Musikgeschichte

Author(s): Heiderose Gerberding

Source: *Forum Musikbibliothek*, Jahr: 2024, Jahrgang: 45, Heftnummer: 2, S. 44–45.

DOI: <https://doi.org/10.13141/fmb.v20243971>

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Veröffentlichung in elektronischer Form, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

musiconn.publish dient der kostenfreien elektronischen Publikation, dem Nachweis und der langfristigen Archivierung von musikwissenschaftlicher Fachliteratur. Auch Arbeiten aus der Musikpädagogik und der Künstlerischen Forschung mit Musikbezug sind willkommen. Außerdem bietet musiconn.publish die Möglichkeit zur digitalen Publikation von wissenschaftlichen Noteneditionen.

musiconn.publish ist ein Service des Fachinformationsdienstes Musikwissenschaft (musiconn – für vernetzte Musikwissenschaft), der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und gemeinschaftlich von der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden und der Bayerischen Staatsbibliothek München betrieben wird.

Weitere Informationen zu musiconn.publish finden Sie hier: <https://musiconn.qucosa.de/>

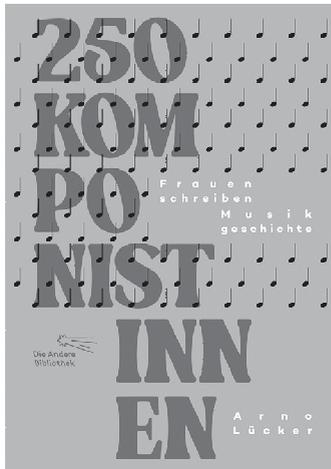
Eine Übersicht zu allen Services von musiconn finden Sie hier: <https://www.musiconn.de/>

Lücker, Arno

250 Komponistinnen.

Frauen schreiben

Musikgeschichte



Berlin: Aufbau Verlage 2023.

648 S. (Verlagsangabe) bzw.

629 S. (bibliothekarische Erfassung), Abb., 58,00 EUR (D).

ISBN 978-3-8477-0023-4

250 Komponistinnen ist das Ergebnis einer Artikelserie des Autors zwischen 2019 und 2023 für das VAN Magazin. Nun liegen die überarbeiteten und erweiterten Beiträge in Buchform in der Reihe Die Andere Bibliothek der Aufbau-Verlage vor.

Arno Lücker studierte Musikwissenschaft und Philosophie. Er ist als Musikwissenschaftler, Musikkritiker, Pianist und Komponist tätig. Ausgangspunkt für dieses ambitionierte Projekt war Lückers Beobachtung, dass derzeit zwar mehr junge Komponistinnen ausgebildet werden an deutschen Musikhochschulen als je zuvor, in den Konzertsälen jedoch nach wie vor die Programmgestaltung spürbar männlich dominiert ist. Dieser Tatsache wollte er sich als Musikwissenschaftler widmen und quer durch viele Jahrhunderte der Musikgeschichte bislang überwiegend unbekanntere Komponistinnen ins Rampenlicht der öffentlichen Wahrnehmung bringen. Dass Lückers Artikelserie nun als Buch erschienen ist, dürfte maßgeblich und nachhaltig dazu beitragen.

Auf 581 Seiten verteilt sind die zusammengestellten 250 Biografien (dazu kommen noch ein Anmerkungs- und ein Register). Dass dabei nicht viel Raum für die einzelne Künstlerinnenpersönlichkeit bleibt, liegt nahe. Lücker geht es auch vielmehr darum, ein großes Spektrum abzubilden und viele dieser Frauen überhaupt erstmalig aus dem Dunkel der Musikgeschichtsschreibung ins Licht zu holen. Sicherlich wird es zu vielen dieser Persönlichkeiten auch noch einen erheblichen Forschungsbedarf geben, um tiefer schürfende Informationen zu erhalten. Trotz der damit verbundenen zwangsläufigen Oberflächlichkeit muss Lückers Werk als Pionierarbeit verstanden werden, das gerade auch für Konzertdramaturg*innen eine Handreichung darstellen kann – auf der Suche nach Werken von Komponistinnen.

So bietet der Band nicht nur Kurzbiografien der ausgewählten 250 Komponistinnen, sondern ergänzt weiterführend durch eine umfangreiche Linksammlung im Anhang die Quellen der Forschungsergebnisse. Auf der Internetseite des VAN-Magazins ist darüber hinaus eine Sammlung mit Hörbeispielen zu den Beiträgen zu finden. In einem Interview auf der Verlagsseite ist zu erfahren, dass aus Lückers Sicht aktuell die größte Herausforderung darin besteht, künftig qualitativ hochwertige Aufnahmen dieser Werke zu produzieren und den Werken auch Eingang in Konzertprogramme zu gewähren, um sie erlebbar zu machen. Dass das Buch erheblich dazu beitragen möge, kann dem Autor nur gewünscht werden.

Im Duktus populärwissenschaftlich, richtet sich Lücker eindeutig nicht nur an ein musikwissenschaftlich versiertes Publikum, sondern ganz klar auch an interessierte Laien, die ihr musikhistorisches Wissen erweitern wollen. Dies ist die Stärke des vorliegenden Bandes: Er bietet einen schnellen Einstieg in eine große Vielfalt von Künstlerinnenpersönlichkeiten, ohne durch zu viel wissenschaftliches Beiwerk und Hintergrundwissen abzuschrecken. Grafisch ansprechend auf-

bereitet werden die Texte durch Porträts einiger Musikerinnen von Chiara Jacobs. Sämtliche 250 Komponistinnenporträts zu betrachten, würde den Rahmen dieser Rezension sprengen. Einige wenige sollen stellvertretend herausgegriffen werden:

Neben bekannteren Namen wie Alma Mahler-Werfel, Lili Boulanger oder Annette von Droste-Hülshoff sind es vor allem die zahlreichen noch weitgehend unbekannteren Komponistinnen, die die Forschungsergebnisse Lückers zu einer immensen Horizonterweiterung werden lassen. So erzählt der Autor über Kassia (ca. 810–ca. 865, Byzanz), die vermutlich „früheste Komponistin des Abendlandes“: Sie ist neben Hildegard von Bingen die erste namentlich bekannte Komponistin und wurde – für ihre Zeit äußerst ungewöhnlich – in Philosophie und Theologie ausgebildet. Kassia widmete sich als Musikerin vor allem dem Komponieren geistlicher Hymnen. Die Engländerin Mary Wurm (1860–1938) war Schülerin von Clara Schumann, Engelbert Humperdinck und Carl Reinecke und wurde vor allem als Improvisationspianistin bekannt. Sie schrieb außerdem ein – leider unveröffentlichtes – Komponistinnen-Lexikon. Elsa Calcagno, 1910 in Buenos Aires geboren, studierte Komposition am dortigen Konservatorium. Wenig ist über ihr Leben überliefert. Zu ihren Werken zählen eine Oper, eine Sinfonie sowie ein Klavier- und ein Cellokonzert.

Ein roter Faden durch die meisten der 250 Biografien dürfte sein, dass sie fast alle auch ein Licht auf die weltweite Geschichte der Emanzipation der Frau werfen. Die Tatsache, dass viele der Künstlerinnen bislang überwiegend unbekannt oder im Laufe der Jahrhunderte in Vergessenheit geraten sind, bestätigt dies. Dass auch in unseren Tagen viele Frauen in ihren Herkunftsländern nur als Interpretinnen oder gar nicht öffentlich auftreten dürfen, zeigt, dass diese Entwicklung keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden kann. Umso wichtiger das vorliegende Buch.

Heiderose Gerberding ist u. a. Kultur- und Medienmanagerin sowie Kirchenmusikerin für Populärmusik. Sie ist als Lektorin für Musik an der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam tätig.

Nathan Link

A Poetics of Handel's Operas

Nathan Link, der Autor des vorliegenden Bandes *A poetics of Handel's Operas*, ist nicht nur NEH (National Endowment for the Humanities)-Professor für Musik am Centre College in Danville, Kentucky, sondern auch Vize-Präsident der American Handel Society. Seine Begeisterung für Georg Friedrich Händels Opern und sein umfangreiches Wissen über deren wissenschaftlichen Diskurs bilden ein wichtiges Fundament für die Publikation.

Warum sich die Opern für die Beschäftigung mit den Werken des Barock-Komponisten besonders eignen und diese Beschäftigung gleichzeitig auch erforderlich machen, vermittelt der Autor in der Einleitung seines Bandes. Georg Friedrich Händels Opern zäh-